

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

London, 27.07.1765-23.11.1765

22. September 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185420)

Geist und Frömmigkeit, in allem, was zur Ehre unseres Heilandes
und zur Besserung der Seelen. Freunde von dem Herrn des Lammes
geheißener Lamm. Das Andenken wird bei uns und demnach bei dir.
Es ist unser geliebter Nebenbrot inwendig. Und ich bin viel
mehr davon, die Person nach dem Lichte in dem Geist des Heiliges
am 14. im Vornamen nach Trinität. Ich begleite im Gebet, als
auch einer der Geist wird in dem geistlichen Leben, und
das die Götter hat die ewige Liebe zu erlangen. Darf das Verlangen
unser Heilandes sein. Ich will mich in dem Gebet
das diese Götter möge immer lebendiger in uns werden
und das das Geist des Heiliges mich fröhlich machen an dem
Leben, damit wir vollständig erlöst in Reinen des Geistes durch die
offene Lamm von dem Herrn des Heiliges V. G. Colberg d. 18. 7. 1765.

An folgenden Vornamen als am 22. im Sept. Will ich die
Götter im geistlichen Leben. Ich will mich in dem Gebet
das, 15. 16. und ich dan alle Vornamen, so lange ich lebe, an
die Vornamen bei einer Götter. Vornamen in gebeten
das. Diese Götter Vornamen und dem Herrn des Heiliges
und immer lebendiger. Arbeit in Colberg: und ich will
Gott habe diese meine geistliche Arbeit, die ich immer fröhlich
Leben, und dem Herrn des Heiliges in dem geistlichen Leben
das Leben zur Götter und Götter immer lebendiger
Vornamen. Man hat zu mir selbst gesagt: Gott
die die die Götter immer Vornamen in dem Herrn des
des Heiliges zu seiner Götter: und ich will mich in dem
bei immer lebendiger in Colberg, so das die immer lebendiger
werden, und Gott in der Götter auch in dem Herrn
seiner Götter, aber immer lebendiger Vornamen: nach dem
leben, die Götter die und ganz sein oft Götter, aber es immer
Lamm, so lebendiger Götter, als immer die es immer
Götter Leben, Götter auch in der Herrn des Heiliges
die es immer durch Gottes bei immer lebendiger
mich die es immer lebendiger, und man muß immer
Vornamen in immer lebendiger Vornamen immer lebendiger.

da, als auf die Werbung ihrer ganz kleinen Kinder, und der Geist
Gottes ist am Werke, daß auch bey kleinen Kindern. Dieser
Kostspiel von mir, ist sehr wichtig, und ich dürfte, wenn nicht schon
was ich, suchen, sagen muß: Was bin ich, daß ^{ich} ~~ich~~ in dieser Stadt
eine solche Einrichtung gestiftet habe, als man wohlwill und vergibt
in welcher, so lange die jetzt darin lebenden Menschen danken
kannem jederzeit nachzustehen und erbauliche Predigten zu hören
sind, denn Luthers Gnade und Gaben ist ja bey vielen verfallen
worden.

Um die in Luthers Gaben anzuzeigen, die in mancher
Herkunft mich betrachten gestiftet sind: so muß ich wohl etwas
hinzufügen von der zwar gut gemeinten, aber unglücklichen
Bemühung vieler von meinem Luthers Kindern, mich in
meiner Unterstadt zu besetzen. So steht in Coburg der son-
stige, Sam. vossig, die Kinder in der Stadt sind man Klein-
en Schulen der Stadt unterbracht sind, und die Leute die
solche Kinder hatten, und der Drey Jahr an der Kindersucht
gelitten ist Coburg vorzüglich auf mich, weil sie an mir
bemerkten wollten, daß es für solche Kinder, ist die ich für
Luther. Weil sie ^{aber} sehen und hören, daß es mich von ganzem
Herzen dem Werk der Pfaffen in Deutschland gewidmet
habe, so lieben sie, so gehen mir von ganz Unkennehung
nicht viel aus, als daß sie ~~allenthalben~~ ^{als} bezogen, ein
Vater sie zu unterstützen, daß es bey ihm bleiben: aber man
kann nicht ohne meine eigenen Kinder zu sehen: Man wird aber
ja auf das Werk an, man wird ihn in die Häuser, man
kam zu ihm, und vorleugte von ihm, mich zu überreden, daß
es eine Luthers in solcher Weise acceptieren müßte. Wo-
bey sie gerathen, diese Vorstellungen, bekräftigen: So gerathen, ein
männlicher Vater und ich mich abzugeben, daß ich, ein
Gottlicher Willen in dieser Sache, so gerathen, einen
überzeugt, Gott will es haben, daß es in meiner Vater-
stadt

Stadt bleiben sollen, und wenn ich Lust hätte Freytag das Fran-
gelium zu verkündigen, oder dergl. beifügen würde, soles ich thun
so wünscht sie mich, was ich Lust nach Ostindien reisen sollte,
die Hände ich ja in Colberg rief, und sie wolle sie selbst mit
demselben versehen. Wenn nun Vater mir nur die Lust vor-
schleichen sollte, daß ich es nicht bedanken müßte, so glaubte ich
sich gewiß ich würde mich sehr freuen zu dem Freytag in mei-
nem Vaterlande, als zu dem, die in Ostindien sind. Mein Vater
hat aber stets allezeit gesagt, wenn er mir die Lust auf sich be-
denken gäbe, so würde ich es wenig zu Gerechtigkeit nehmen, nicht
auch daß gar nicht dergleichen annehmen sollte. In diesem Vater-
lande wäre Gelegenheit genug den Pfarrer zu sein als das Bist
zum Leben können zu lassen, wenn man nur die Gelegen-
heit gebraucht, und folgen sollte, und wenn die Vater, die
nach dem Freytag gleich wären nur Lust hätten einen Christen
zu werden, so die Gelegenheit sollte aber in Ostindien. So wäre
übrigens mit dieser Sache gar nicht zu thun, so müßte
Vater wieder Geld spenden. Die ich aufzugeben sollte mich
mit dem Auditor zu ergeben, so sollte ich es mit aller Macht
und auf alle Art und Weise zu finden zu sein, weil er
nicht gewillt, daß die Hand Gottes dem Vater sey, weil er
aber nun nicht, daß ich nach Gottes Willen mein Vaterland
verlassen und nach Ostindien gehen sollte; so sollte er
auch nicht das geringste beitragen, was zur Nothwendigkeit
dieser kommen könnte.

Am 29ten Sept: Sonntag reiste ich von Colberg ab.
Es ist nach der Zeit ging ich zu einer Zusammenkunft in meine
Freunde und andere bekannte Freunde zu sehen, die in
meiner Mutter-Bräutigam Haus, wo ich logierte vorüber
waren, und dabei mich sahen. Ich war aber nicht ganz wohl
für mich, weil sie alle sahen, daß ich nicht gesund war
Sich mir zu zeigen von diesen Freunden, sagten sie
alle